

Redeentwurf

für Herrn Ministerialdirektor Wolfgang Reimer

anlässlich LNV Zukunftsforum Naturschutz am 30.11.2013 in Stuttgart.

Es gilt das gesprochene Wort!

I. Anrede

- Vorsitzender Reiner Ehret

II. Einleitung

Vor 2,5 Jahren ist die grün-rote Landesregierung mit vielen Zielen im Naturschutz angetreten.

Eine ganze Reihe dieser Ziele haben wir bereits im Koalitionsvertrag als Festlegung für die Regierungsarbeit festgeschrieben.

Dies reicht von der zügigen Umsetzung der Natura 2000-Richtlinie über die flächendeckende Einrichtung von Landschaftserhaltungsverbänden und den Biotopverbund bis hin zur Moorschutzstrategie und zur Errichtung eines Nationalparks und eines weiteren Biosphärengebietes.

Wichtig für uns ist aber die Ziele der Naturschutzarbeit auch für die nächsten 10 Jahre, also über zwei Legislaturperioden fest zulegen.

III. Die "neue" Naturschutzstrategie Baden-Württemberg

Mit der neuen Naturschutzstrategie haben wir ein solches Zielsystem entwickelt und über die Festlegungen im Koalitionsvertrag hinaus ein wirksames Instrumentarium

- zur Erhaltung der biologischen Vielfalt
- zur qualitativen Verbesserung der Lebensraumsituation für Tiere und Pflanzen
- und damit auch für die Umsetzung von Natura 2000 - als einem zentralen Baustein.

vorgelegt.

Mit unserer **Naturschutzstrategie** Baden-Württemberg rücken wir den Naturschutz ins Zentrum unserer Politik.

Unsere jetzige Strategie unterscheidet sich von der Strategie der alten Landesregierung durch die Aufnahme neuer Bereiche wie "Stadtökologie und Stadtnatur", "Rohstoffabbau und Naturschutz", "Wirtschaft und Unternehmen pro Natur" sowie "Natur und Tourismus".

Außerdem wurde die Naturschutzstrategie stärker auf die Nationale Strategie biologische Vielfalt und den baden-württembergischen Beitrag dazu abgestimmt.

In allen Kapiteln sind die Ziele, aber auch die Maßnahmen konkreter gefasst und deutlich ambitionierter formuliert.

Die Naturschutzstrategie verfolgt einen integralen Ansatz und nimmt damit das Thema Naturschutz als Querschnittsaufgabe ernst.

Das heißt - Naturschutz wird nicht nur als alleinige Aufgabe der Naturschutzverwaltung - verstanden. Naturschutzziele werden unabhängig von der jeweiligen Ressortzuständigkeit definiert. Daher sind

- teilweise schwierige Abstimmungsrunden mit den Ministerien und Fachbereichen
- langwieriger Prozess im Hinblick auf den breit gefächerten Ziel- und Maßnahmenkatalog der Naturschutzstrategie für andere Verwaltungen und Ressorts nicht verwunderlich.

Die Naturschutzstrategie bindet die Ressorts und setzt Naturschutzziele für die gesamte Landesverwaltung fest.

Darüber hinaus umfasst sie auch die Zusammenarbeit mit Kommunen und Wirtschaftsunternehmen.

Und sie ist in intensiver Diskussion mit den Umweltverbänden, aber auch den Berufsvertretungen der Land- und Forstwirtschaft sowie Vertretern der ökologischen Wissenschaften entstanden.

Andere Bundesländer beneiden uns durchaus um diese Strategie. Sie ist nicht nur an Papierstärke die umfangreichste in den Bundesländern, sondern auch bezüglich der Inhalte und ihrer Wirkungsbreite.

IV. NATURA 2000

Welch zentraler Baustein NATURA 2000 für den Naturschutz ist und wie vielfältig und breit gefächert das Aufgabenfeld ist, wurde heute schon umfänglich dargestellt.

Ich möchte daher nur nochmals ausdrücklich unterstreichen, dass für die grün-rote Landesregierung die zügige Umsetzung der Natura 2000-Richtlinie eine prioritäre Aufgabe ist.

V. Was haben wir bereits erreicht? - Überblick

Zusammen mit der Naturschutzstrategie haben wir Handlungs- und Umsetzungsschwerpunkte beschlossen, die die Schwerpunkte der Naturschutzarbeit für die laufende Legislaturperiode 2016 darstellen.

Ich möchte im Weiteren nicht nur vor Augen haben, was noch zu tun ist, sondern auch einen Blick auf die Dinge werfen, die wir schon erfolgreich auf den Weg gebracht haben und auch weiterentwickelt werden:

Kurzer Überblick:

- finanzielle und personelle Ressourcen des Naturschutzes aufgestockt,
- den Nationalpark Schwarzwald auf den Weg gebracht,
- das Biosphärengebiet Südschwarzwald ist auf einem guten Wege,
- ein weiteres Naturschutzgroßprojekt auf der Baar mit den Schwerpunkten Moorschutz und Biotopverbund eingerichtet,
- die Gründung der Landschaftserhaltungsverbände enorm vorangebracht.

Alles Themen, die - direkt oder auch indirekt - umfänglich zur Umsetzung von Natura 2000 beitragen.

VI. Nationalpark

Zunächst das ganz aktuelle Erfolgsthema: **Nationalpark Schwarzwald**.

Erst vor wenigen Tagen, am 28. November 2013, wurde der Gesetzentwurf zur Einrichtung des Nationalparks verabschiedet.

Ein besonders spannendes Projekt.

Der Nationalpark umfasst zentrale Abschnitte der großen FFH- und Vogelschutzgebiete des Nordschwarzwaldes. Natura 2000 wird mit dem Nationalpark besonders kraftvoll umgesetzt.

Mit dem Nationalpark Schwarzwald möchten wir einen wertvollen Beitrag zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt leisten.

Im Nationalpark soll sich die Natur nach ihren eigenen Regeln entwickeln können und so Tieren und Pflanzen helfen, die sonst in den dicht besiedelten und intensiv genutzten Landschaften Baden-Württembergs und insbesondere im Wirtschaftswald keinen Überlebensraum mehr haben.

Aber der Nationalpark soll auch die Region stärken und ihr Impulse zur touristischen Entwicklung und damit zur Schaffung von Arbeitsplätzen geben.

Die Landesregierung hat seit Beginn der Überlegungen zu einem Nationalpark Schwarzwald vor zwei Jahren den Dialog mit der Bevölkerung, den Interessenverbänden und der Wirtschaft in der Region und den betroffenen Kreisen und Gemeinden gesucht.

Dieser **Beteiligungsprozess** war **bisher einmalig**.

Mit der bundesweit einzigartigen Einbindung der Region in Nationalparkrat und -beirat werden wir gemeinsam den Nationalpark entwickeln und diesen zum Besten für Natur und Mensch ausgestalten.

Der Nationalpark ist aber nur ein Teil unserer Naturschutzarbeit. Andere Bereiche der Naturschutzarbeit sind ebenso wichtig - **das will ich hier ausdrücklich betonen**.

VII. Landschaftserhaltungsverbände und Natura 2000-Beauftragte

Die Anforderungen an die europaweite Erhaltung und Entwicklung des Schutzgebietsnetzes Natura 2000 sind untrennbar mit einer engagierten Pflege von Landschaftsteilen verbunden.

Es ist deshalb wichtig, die Landschaftspflege unter Berücksichtigung des jeweiligen Schutzerfordernisses so effizient wie möglich umzusetzen.

Hierzu bedarf es eines aktiven Managements mit direkten und kompetenten Ansprechpartnern, wofür die Landschaftserhaltungsverbände (LEV) stehen.

Unser Ziel ist es, diese Verbände **flächendeckend** einzusetzen.

Wir haben den Kreisen daher angeboten, bei der Gründung von LEV die **Kosten für 1,5 Stellen zu übernehmen und** bei der unteren Naturschutzbehörde **einen Natura-Beauftragten zu finanzieren.**

Unsere Initiative hat gefruchtet.

Statt ursprünglich 6 zu Beginn unserer Regierungszeit leisten heute **bereits 25 LEVs** in den Kreisen ihren wertvollen Beitrag zum Erhalt und zur Entwicklung der Kulturlandschaft und damit auch zur Umsetzung von Natura 2000.

2014 dürften landesweit über 30 LEV eingerichtet sein. Damit wäre das Ziel der Landesregierung der "flächendeckenden Einrichtung von LEV" weitgehend erreicht.

VIII. Biotopverbundplanung; Ökologisierung der Flurneuordnung

Biotopverbund

Viele wertvolle Lebensräume - sowohl Natura 2000-Lebensräume wie auch andere - gingen und gehen durch die Nutzungsänderung, den Flächenverbrauch sowie die Zerschneidung und Zersiedelung unserer Landschaft verloren.

Dabei ist nicht nur der reine Flächenverlust problematisch. Biotope werden in isolierte Einzelbereiche aufgeteilt, die aufgrund ihrer geringen Größe den störenden Einflüssen aus der Umgebung ausgesetzt sind.

Oft sind sie zudem für das Überleben vieler Arten zu klein und ihre Isolation erschwert den Austausch von Individuen zwischen den Gebieten. Die daraus resultierende genetische Verarmung unserer Fauna und Flora gefährdet das dauerhafte Überleben von Lebensgemeinschaften und führt zum Verlust an biologischer Vielfalt.

Wir wollen daher einen Biotopverbund von ökologisch hochwertigen Flächen und Biotopen auf **mindestens 10 Prozent der Landesfläche** etablieren und damit über Natura 2000 hinaus den Bestand vieler Tier- und Pflanzenarten in Baden-Württemberg deutlich verbessern.

Das Planungsinstrument haben wir 2012 bereits eingeführt.

Jetzt gilt es die Lücken im Verbund zu schließen.

Wie kommen wir hierbei weiter?

Ökologisierung der Flurneuordnung

Eine Möglichkeit sehen wir in einer zielgerechten Flurneuordnung.

Nach dem wir die Flurneuordnung ökologischer, transparenter und bürgernäher

ausgerichtet haben, können wir solche Verfahren nutzen, um Naturschutz in die Fläche zu bringen und Maßnahmen zum Biotopverbund oder Arten- und Biotopschutz umzusetzen.

Herr Minister Bonde hat alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister angeschrieben und aufgerufen, Flurneuordnungsverfahren zur Umsetzung des Biotopverbundes zu nutzen.

IX. Moorschutz

Zu den Mooren - häufig wichtige Natura 2000-Gebiete:

Moore sind

- bedeutsame Lebensräume und Herberge zahlreicher seltener und besonders gefährdete Arten,
- klimarelevante Kohlenstoffspeicher,
- wichtige Erholungsräume
- regulieren den Landschaftswasserhaushalt.

Das baden-württembergische Moorkataster weist 38.000 Hektar als Hochmoore und überdeckte Niedermoore aus.

Weitere 15.000 Hektar sind anmoorige Böden und sonstige Böden mit hohem Humusgehalt.

Zusammen rund 1,5 Prozent der Landfläche.

Wir entwickeln gemeinsam **mit der LUBW** mit großer Intensität ein **Moorschutzkonzept**, das sowohl den Schutz der biologischen Vielfalt als auch den Klimaschutz berücksichtigt.

X. Großflächige Naturschutzkonzepte

Gute Kooperationen sind eine entscheidende Voraussetzung für erfolgreichen Naturschutz.

Die Naturschutzverwaltung hat in den beiden letzten Jahrzehnten neue, auf Kooperation mit Kommunen, Verbänden und Nutzergruppen basierende großflächige Naturschutzkonzepte wie PLENUM oder das Biosphärengebiet Schwäbische Alb entwickelt und umgesetzt, so dass mittlerweile ein reichhaltiger Erfahrungsschatz vorliegt.

Die grün-rote Landesregierung legt großen Wert auf ein solch konstruktives Miteinander und unterstützt ausdrücklich den Dialog innerhalb wie außerhalb der Verwaltung.

Die Landschaftserhaltungsverbände sind schon erwähnt.

PLENUM

Besonders beispielgebend und auch erfolgreich ist PLENUM. Der integrative, nutzungs- sowie naturschutzorientierte Ansatz von PLENUM setzt Impulse.

Damit wird in der Region ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass sich Naturschutz und Wirtschaftlichkeit gegenseitig befördern können. PLENUM leistet somit in Kerngebieten des Naturschutzes einen essenziellen Beitrag zur In-Wert-Setzung von Natur und Landschaft.

Wir haben zwar nur ein **neues PLENUM-Gebiet in Tübingen** eingerichtet.

Der großflächig integrative Ansatz der PLENUM-Gebiete für eine naturschutzorientierte Regionalentwicklung steht aber Modell und wird - soweit möglich - in andere Förderprogramme etwa bei den **Naturparks oder bei Leader-Gebieten** übertragen werden.

Biosphäreengebiete

Die positiven Erfahrungen im PLENUM-Gebiet Kreis Reutlingen haben erheblich zur Akzeptanz und erfolgreichen Entwicklung des Biosphärengiets Schwäbische Alb beigetragen.

Das Gebiet entwickelt als ökologische Modellregion auch einen Mehrwert für den Menschen.

Ein Beispiel: Mit den nunmehr über 100 Biosphärenpartnern konnten neue, vorbildliche Aktivitäten vor allem im sanften Tourismus entwickelt werden, die in der Region bereits Früchte tragen.

Ein neues **Biosphärengbiet Südschwarzwald** wäre ein großer Gewinn nicht nur für die Arten- und Biotopvielfalt, sondern auch für die Menschen im südlichen Schwarzwald.

Dort haben über 20 Gemeinden bislang durch Gemeinderatsbeschluss ihr Interesse an der Einrichtung eines Biosphärengiets bekundet.

Wir streben auch hier die Anerkennung als UNESCO-Biosphärenreservat an.

Naturschutzgroßprojekte

Auch dem **Naturschutzgroßprojektes "Baar"** kommt eine besondere Bedeutung in der Naturschutzstrategie des Landes zu.

Der Startschuss für die erste Phase dieses Projekts ist gefallen. 5,7 Mio. Euro , überwiegend aus Bundesmitteln (BMU) stehen hier in den nächsten Jahren für Projekte des Natur- und Artenschutzes zu Verfügung.

Die Baar ist ein eminent wichtiges Drehkreuz für den bundesweiten Biotopverbund.

Im Projekt sollen die Moore der Baar wiederhergestellt, weiterentwickelt und zusammen mit aufgewerteten Waldrandbereichen der Baaralb in ihrer Funktion als bundesweit bedeutsame Achsen des Biotopverbundes gestärkt und langfristig gesichert werden.

Die Gesamtfläche der Kerngebiete des neuen Naturschutzgroßprojekts von rund 4.700 Hektar gliedert sich in 14 Teilflächen.

Das Projekt trägt stark nicht nur zum Erhalt sondern auch zur qualitativen und quantitativen Verbesserung der Natura 2000–Lebensräume und Arten in diesem Raum bei.

XI. Angemessene Fördersätze im Vertragsnaturschutz

Nach wie vor ist der Vertragsnaturschutz das wichtigste Instrument für den Naturschutz im Lande.

Will man die Landwirtinnen und Landwirte mit dem Vertragsnaturschutz erfolgreich als Partner gewinnen, muss dieser attraktiv sein.

Die bisherige Förderung mit 150 Euro pro Hektar und Jahr im Rahmen von MEKA beispielsweise für FFH-Mähwiesen ist dafür völlig unzureichend.

Die grün-rote Landesregierung setzt sich deshalb mit Nachdruck dafür ein, dass im Zuge der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Erhalt der FFH-Lebensraumtypen angemessen honoriert wird, dies gilt auch für Lebensraumtypen außerhalb der FFH-Gebiete.

XII. "Gesamtbetriebliche Biodiversitätsberatung"

Unser Leitbild im Vertragsnaturschutz ist nicht "anordnen", sondern "**überzeugen und vereinbaren**".

Diesem Motto folgt ein weiterer Umsetzungsschwerpunkt unserer Naturschutzstrategie, die Einführung einer "**gesamtbetrieblichen Biodiversitätsberatung**".

Aufbauend auf einem Modellvorhaben haben wir Leitlinien zur Beratung von landwirtschaftlichen Betrieben sowohl hinsichtlich betriebswirtschaftlicher als auch ökologischer Gesichtspunkte erarbeitet.

Ein erster Testlauf im Zusammenhang mit dem Naturschutzgroßprojekt auf der Baar ist angelaufen.

[weitere mögliche Themen:]

- **Erhalt des Dauergrünlandes**
- **Gesamtstrategie Waldnaturschutz**
- **Weiterentwicklung der Buchenwaldbewirtschaftung**

XIII. Finanzielle und personelle Ausstattung der Naturschutzverwaltung

Mit der Verabschiedung der neuen Naturschutzstrategie allein ist es nicht getan.

Solch umfangreiche Aufgaben bedingen zusätzliche Ressourcen.

Es war das erklärte Ziel der neuen Landesregierung, den lange bei der Zuteilung von Haushaltsmitteln vernachlässigten Naturschutz in der laufenden Legislaturperiode besser auszustatten, damit dieser die im Koalitionsvertrag und der Naturschutzstrategie festgeschriebenen Aufgaben erfüllen kann.

Hier hat die grün-rote Landesregierung trotz aller Sparbemühungen einen deutlichen Schwerpunkt gesetzt.

Insgesamt werden im Naturschutzhaushalt 2014 gegenüber 2010 rund 19 Mio. Euro mehr zur Verfügung gestellt. Das bedeutet eine Steigerung um rund 62 Prozent.

Mit den im Doppelhaushalt 2015/2016 vorgesehenen weiteren Mittelerrhöhungen werden wir eine Verdoppelung des Budgets erreichen.

Damit werden wir eine wichtige Voraussetzung zur beschleunigten Umsetzung von Natura 2000 und zum Erhalt der Biologischen Vielfalt in unserem Land geschaffen haben.

XIV. Schluss

Baden-Württemberg hat wertvolle und vielfältige Natur- und Kulturlandschaften, die Lebensgrundlage für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt sind. Sie sind aber auch existenziell für das menschliche Leben.

Der **Erhalt der Biologischen Vielfalt** ist deshalb ein vorrangiges Ziel der Landesregierung und der Naturschutzstrategie Baden-Württemberg.

Mit unserer **Naturschutzstrategie** stellen wir die Ziele im Naturschutz der kommenden Jahre vor und rücken den Naturschutz ins Zentrum unserer Politik.

Mit der Verabschiedung einer Strategie allein ist es aber nicht getan.

Die **Ziele der Naturschutzstrategie gilt es nun umzusetzen**. Einen Teil der Ziele haben wir bereits erfolgreich in Angriff genommen. Bei einem weiteren Teil der Ziele sind wir auf einem guten Weg.

Für manche Ziele sind wir auf die Mithilfe anderer angewiesen - anderer Verwaltungen, anderer Einrichtungen.

Neben den finanziellen Voraussetzungen bedarf die erfolgreiche Umsetzung der Naturschutzstrategie aber auch eines entsprechenden Instrumentariums und insbesondere engagierter Partner.

Ich freue mich daher auf eine Diskussion mit Ihnen!